

Zeitung für Gommern

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Anmeldungen können werden in der Expedition, sowie bei Herrn Adolph Hoffmanns
und unteren Daten zum Preise von 1 2/3 Rtl. pro Vierteljahr entgegenzunehmen.
Für die Redaction verantwortlich: C. Roemann, Gommern. Druck u. Verlag von F. W. Roemann, Gommern.

und Umgehend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden.
Der Preis für die fünfspaltige Zeile beträgt 10 Pf. Für Anzeigen von
Offerten werden 25 Pf. berechnet.

Amliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Verordn. I und die benachbarten Kreise.

Nr. 101.

Sonntag, den 2. Juli 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli.

Es scheint, daß das Wort des weisen Sabor: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was“ sich wieder einmal zu betätigen beginnt. Aus Lübeck liegen verschiedene Mitteilungen vor, welche die Annäherung des Fürsten Herberich Bismarck bescheinigen und hinzusetzen, daß Fürst Herberich auf Wunsch des Kaisers in der alten Hofkapelle sei, um dem Monarchen nach Schluß der morgigen kaisersuchen Regatta „Vortrag“ zu halten. Es wird zugleich hinzugesetzt, daß man in Lübeck dieser Audienz eine politische Bedeutung beimesse. Die Nachricht kommt nicht so überraschend, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Die Bestrebungen, die darauf abzielten, dem ältesten Sohne des ersten Reichskanzlers einen Wiedereintritt in den Staatsdienst an hervorragender Stelle zu ermöglichen, waren seit einiger Zeit unverkennbar. Seit dieser Zeit hat Fürst Herberich zweimal Gelegenheit genommen, vor dem Kaiser der auswärtigen Politik des deutschen Reiches eine jener Neuerungen zu machen, die sonst nicht zu den Gewohnheiten des zur Zeit noch abwärts stehenden Staatsmannes gehörten. Diese hofflichen Verabredungen wurden feierlich in der politischen Welt vielfach kommentiert. Man hielt damals dafür, daß es dem Fürsten Herberich Bismarck darauf ankomme, durch sein parlamentarisches Verhalten zu zeigen, wie sehr er bereit sei, unter dem Namen, diesem Politik er so lobend anerkannte, eine Stellung im auswärtigen Dienst des Reiches, etwa als Vizekonsul, anzunehmen. Daß wenige Tage, nachdem Staatssekretär v. Bülow wegen seiner Verdienste um die „Friedensschaltung“ den Gauenittel empfangen, von einem Avancement des Fürsten Herberich in sein früheres Amt als Staatssekretär des Auswärtigen nicht ernstlich die Rede sein konnte, liegt auf der Hand. Einer der großen Vizekonsulposten ist zur Zeit nicht frei, nach dem er durch den Abgang des Herrn v. Saurma-Jelks erledigte Posten beim Duxinual anderweit besetzt worden ist, ohne daß man auf den Fürsten Herberich zurück hätte. Nun war neulich die Rede davon, daß Fürst Nikolai Petersburg und Herr v. Warschal Konstantinopel verlassen solle, aber auch diese Gerüchte werden alsbald von fräftigen offiziellen Dingen hinweggeführt. Etwas anders würde sich bei der gegenwärtigen Konvention die Sache gestalten, wenn man annehmen dürfte, daß der zweite Fürst Bismarck geneigt wäre, in Preußen

auf einen Ministerposten zu redestituen. Die Kanalvorlage kommt nicht vom Tisch, und eine Niederlage des Herrn v. Bülow und seiner Ministerkollegen liegt nicht im Bereich des Möglichen. Die umfassensten Mitteilungen über eine geplante Kammerauflösung legen den Gedanken nahe, daß Neuwahlen, wenn sie vorgenommen werden müßten, unmöglich von dem gegenwärtigen Inhaber des Ministeriums des Innern geleitet werden könnten.

Herberich Bismarck — Reichskanzler? Das „Welt-Tageblatt“ läßt sich aus Lübeck drücken: „Sollte ein unterrichteter Kreis wollen wissen, der Kaiser trage dem Fürsten Herberich Bismarck morgen das Reichskanzleramt an. Die Form dieser Nachricht ist von dem Unwahrscheinlichkeit fähig. Jedenfalls ist sie mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.“ Der Vollständigkeit halber registrieren wir im Anschluß daran auch eine Auslassung der „Deutschen Warte.“ Ein mit Goststeinen Zahlung besitzender Gewerksmann schreibt ihr: „Die in den Blättern ausgesprochene Annahme, daß der Kaiser in seiner bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Fürsten Herberich Bismarck in Erwägung diesem ein Ministerium oder einen Vizekonsulposten anbieten würde, beruht natürlich auf ganz dungen, willkürlichen Voraussetzungen. Jedenfalls würde der Fürst wohl nur geneigt sein, den Reichskanzlerposten oder eine als Vorbereitung für diesen dienende, sehr hohe und wichtige Vizekonsulstelle (etwa die in Petersburg) zu übernehmen. Als Reichskanzler würde er natürlich vor Allem die Aufgabe haben, eine Vorlage zum Schluß der Reichstagsarbeiten in der einen oder der anderen Richtung durchzuführen.“ Der aber auf der linken Seite des Hauses wenig Freunde besitzt, so würde er in anderen Fragen, so in den Handelsverträgen, einen überaus schwermütigen Stand haben, weshalb er als etwaiger Nachfolger des Fürsten Stolobolski wohl kaum in Betracht kommen dürfte. Es erscheint daher nicht gerade wahrscheinlich, daß der Kaiser schon gegenwärtig mit dem Gedanken umgeht, die Herr Stolobolski-Nikolai-Bülow durch eine solche des Fürsten Herberich Bismarck zu ersetzen.

Ein unerhörter Streich, der in den Annalen des Parlamentarismus einzig darsieht, ist dem Grafen Ballestrem im deutschen Reichstage gespielt und von ihm selbst nimmermehr aufgedeckt und der Öffentlichkeit übergeben worden. In einer der letzten Reichstagskammern kam es nämlich zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten Ballestrem und dem preussischen Handelsminister Fiebig über die Frage der Vereinfachung der Person des Kaisers resp. seiner Ausstattungen in die Debatten. Dem Abgeordneten Dr. Kroschke (Dessau)

gegenüber gab der Präsident zu, daß über die durch den Reichsanzeiger veröffentlichten Äußerungen des Kaisers bedacht werden dürfe. Später fand man den stenographischen Bericht dahin corrigiert, daß über die im Reichsanzeiger veröffentlichten kaiserlichen Worte nur dann bedacht werden dürfe, wenn sie in amtlichen Teilen des Blattes publiziert worden wären. Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, überließ zu dieser von der „Ab. Korresp.“ zuerst gemeldeten auffälligen Korrektur im stenographischen Bericht über die Sitzung des Reichstages vom 21. Juni der „Nord. Allg. Ztg.“ eine Berichtigung, in welcher er erklärte: „Er habe die Worte; Vorausgesetzt, daß es der amtliche Teil des Blattes war,“ nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingelegt, noch deren Hinzufügung direct oder indirect veranlaßt; diese seien ohne sein Wissen, unbefugter Weise, im Bureau des Reichstages hinzugefügt worden; von der Hinzufügung des Reichstages habe er erit Kenntnis erhalten, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und verteilt war.“ Unerbötlich ist dieser Streich, der sich in einer höchwichtigen politischen Sitzung als eine grobe Fälschung qualifiziert, deswegen, weil er dem Grafen Ballestrem ungerechtfertigte Vorwürfe in Bezug auf seine Präsidialführung zuschieben mußte, die sich nimmermehr als gegenstandslos erweisen. Wir müssen unjer tiefstes Bedauern und unsere größte Entrüstung darüber aussprechen, daß eine derartige, die öffentliche Meinung in standalösiger Weise irreführende Fälschung im Bureau des deutschen Reichstages überhaupt möglich ist. Das Präsidium wird fernerlich ungenügend seine Pflicht thun und eine strenge Unterzuchung einleiten, um der Person des Fälschers auf die Spur zu kommen und den Urhebern, wenn er erwidert wird sofort zu entlassen und Vorbehalt weiterer Schritte zur Vermeidung der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse.

Vom Bergarbeiterstreik. Im Gebiete des Herrn Bergarbeiteraufstandes hat sich die Lage wesentlich gebessert. Nicht nur ist die vergangene Nacht ruhig verlaufen, sondern die Zahl der Anstehenden zur Frühsticht hat sich erheblich vermindert. Danach arbeiten heute auch der Zeche „Schamrock“ 734, auf Zeche „van der Heide“ von 400 265, auf „Julia“ von 362 272; auf der Zeche „Recklinghausen“ ist die ganze Belegschaft angefahren, und auf Zeche „Konstantin“ fehlen 66 Bergarbeiter. Die Jurisdiction der aus Minden beorderten militärischen Verstärkung beweist ebenfalls, daß der gestrige kritische Tag die gefährlichsten Ausbreitungen nicht gebracht hat. Uebrigens gelangen auch die verständigsten Elemente der politischen Bergarbeiterschaft zu der Auffassung

Erloschene Sterne.

Roman aus dem Harze von D. Ester.

(Nachtbrud verboten.)

15

„Gnädige Frau, gestatten Sie mir ein offenes Wort. Sie waren so lebenswürdig, mir Ihr Haus zu öffnen, mich einzuladen, öfter zu kommen. Ich verheißte Ihnen nicht, daß Fräulein Diti einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht, Sie geben mir die Erlaubnis, mich um die Liebe Diti's zu bemühen.“ Ich danke Ihnen herzlich dafür. Aber ich fürchte, diese Liebe werde ich niemals erziehen.“

„Haben Sie mit Diti schon gesprochen?“ fragte Frau Fahrenbrint lächelnd.

„Nein, gnädige Frau. Wenn ich einmal gesprochen habe, dann ist es zu spät — dann werde ich meine Absicht auch durchzuführen, zu erzwingen wissen, wenn es notwendig ist.“

„In seinen Worten schien eine verfluchte Drohung zu liegen. Frau Dittie schrak leicht zusammen. „Was wollen Sie mit Ihren Worten sagen?“

„Vorläufig nichts, gnädige Frau“, entgegnete er kurz. „Aber ich warne Fräulein Diti, mich zu reizen, ich könnte ein Mittel haben, sie zu zwingen, mir die Hand zu reichen.“

„Derr Barnitz?“

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau. Wir Beide verstehen uns, sollte ich denken. Aber ich bin es nicht gewohnt, so lange zu warten, mich von einem Tag zum anderen zu gedulden, ich liebe Diti, ich bin eine ungebildete Natur — ich sehe keinen Grund, meine Werbung noch länger aufzuschieben.“

„Wie ungebildig die Jugend doch ist! — So sprechen Sie doch mit Diti.“

„Sie erlauben es mir?“

„Von Herzen gern. Ich werde Ihnen heute Abend noch Gelegenheit geben, mit Diti allein zu sein.“

„Welken Dank, gnädige Frau.“

„Diti kommt zurück — ich höre ihren Schritt im Vorzimmer — lassen Sie nicht merken, daß wir über Sie gesprochen haben.“

Diti trat mit dem Dienstmädchen ein, welches das Abendessen auf den Tisch stellte. Paul Barnitz reichte Frau Fahrenbrint den Arm und führte sie zu Tisch. Dann nahm man Platz und Diti schenkte den Thee ein.

Paul Barnitz war zu gewandt, als daß Diti das vorhergegangene ernste Gespräch zwischen ihm und der Mutter aus seinem Wesen hätte errathen können. Wenn auch Frau Fahrenbrint unruhig und ein wenig verstimmt erschien, so war sie jetzt häufig in dieser Stimmung, so daß Diti dieser keine größere Beachtung als sonst schenkte; Barnitz dagegen war geschicklicher und aufmerksamer denn je; er erzählte von seiner letzten Reise nach Berlin, von den Theatern, dem neuen Reichstagsgebäude, dem Leben und Treiben auf den Straßen in munterer, oft witziger Weise, welche Frau Fahrenbrint's gute Laune zurückzuführen ließ. Auch Diti mußte ihm unwillkürlich mit Interesse zuhören, wenn sie auch innerlich den lauten, glänzenden Vergnügungen, von denen er zu berichten wußte, fremd gegenüberstand und mit schmerzlicher Wehmuth der wenigen Gespräche gedachte, welche sie über denselben Gegenstand mit dem Professor Schaffler geführt. Wie oberflächlich erschien ihr bei diesem Vergleich die Klauerei von Barnitz gegenüber der vertieften Auffassung des Professors, der mitten im Berliner Leben stehend von den Leuzerlichkeiten desselben weniger kannte, als Paul Barnitz dagegen einen tiefen Blick in die Seele des Lebens der Weltstadt getan hatte. Sie wurde bei dem Gedanken an den geliebten Mann, der für sie dennoch auf ewig verloren war, stiller und schweigender, sie bemerkte nicht, wie ihre Mutter dem Gast

einige Worte zuflüsterte und wie dieser mit leichtem Lächeln das Haupt neigte. Erst als ihre Mutter sich erhob, erwachte Diti aus ihrem Sinnen. Sie stand ebenfalls auf.

„Du willst Dich zurückziehen, Mama? Soll ich Dich begleiten?“

„Bleib nur, Kind“, entgegnete Frau Fahrenbrint. „Ich komme sogleich wieder. Du weißt, ich finde mich in meinen Zimmern auch ohne Begleitung zurecht — bleibe nur — auch Sie, Herr Barnitz, bitte ich, sich nicht stören zu lassen. Ich kehre bald zurück, ich möchte mir nur ein Tuch holen.“ — es zieht doch durch die Fenster.“

„Sie entfachte sich rasch. Diti empfand ein unbegreifliches Gefühl, als sie sich Herrn Barnitz allein gegenüber sah; sie erinnerte sich des Gespräches mit der Mutter vor der Ankunft von Barnitz und glaubte eine gewisse Absicht in der Entfernung der Mutter zu erkennen.

„Wollen Sie nicht wieder Platz nehmen, Fräulein Diti?“ fragte Barnitz lächelnd. „Sie haben fast nichts genossen. Vielleicht noch eine Tasse Thee gewollt? Darf ich Ihnen einmal einrichten?“

„Ich danke, Herr Barnitz. Ich werde dem Mädchen klingeln, daß es abruft.“

„Lassen Sie das Mädchen nur, Fräulein Diti. Desfalls wollen Sie diesen kurzen Augenblick des Alleinseins noch verkürzen?“

Eine Blumelle überflutete Diti's Herz. Also hatte sich ihre Mutter doch mit der bestimmten Absicht entfernt, ihm Gelegenheit zu einer Ausrede zu verschaffen? Nun wohl, wenn denn diese peinliche Stunde gekommen sein sollte, dann wollte sie rasch ein Ende machen. Sie atmete tief auf und schloß sich mit der Hand leicht auf den Tisch, sich kraß empordringend.

Fortssetzung folgt.



daß der Ausfall nutzlos und jede Ausführung gefährlich ist. Das in Bodum erscheinende polnische Blatt „Mariusz“ bringt einen Aufruf an die polnisch redenden Belgier, entweder zur Arbeit zurückzukehren oder sich streng zu Hause zu halten. Ausgeschlossen ist es jedenfalls, daß sich der Streik über das Herner Gebiet hinaus verbreitet, so daß alle Gerüchte, die von einem bevorstehenden Generalstreik sprechen, jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Die gestrigen Unruhen dauerten bis 3 Uhr früh. Ein erster Zwischenfall ereignete sich bei der Börse auf der Place Sefanie, wo ein Pferdebahnwagen angegriffen wurde. Der Kondukteur wurde durch zwei Kugeln verwundet, auch das Pferd wurde angeschossen und mußte getötet werden. Der Wagen wurde von den Volkshäusern umgestürzt. Etwas später wurden in einer Bank die Fenster zertrümmert. Um Mitternacht wurde auf dem Boulevard Anspach von den Terrassen eines Cafés auf Gendarmen geschossen. Die Gendarmrie ging gegen das Café vor und es kam zu erregten Aufrufen. Dem „Petit Bleu“ zufolge wurde ein Manifest durch einen Balonstief in die Brust verwundet. In 3 Journalisten wurden heutig bestrahlt und der eine wurde durch einen Kolbenstoß gegen die Brust und durch einen Äbelhieb über den Kopf verletzt. Im Handgemenge auf der Grande Place drangen die Gendarmen scharfe Schüsse ab. Mehrere Schüsse drangen in die Fenster der benachbarten Häuser. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Steinwurf verwundet. Einer der Verwundeten soll gestorben sein. Im Morgen sollen etwa 100 Personen verwundet sein, darunter etwa acht Löcher. Aus den Fenstern am Boulevard Anspach sollen in der Nacht Bajon und Töpfe auf die Gendarmen gemorren worden sein.

Brüssel, 30. Juni. Während der verfloffenen Nacht nahm der Straßenaufstand einen weit ärgeren Charakter an, als vorher. Trotz des Verbots des Bürgermeisters setzte sich ein gewaltiger Straßenzug von sozialistischen Volkshäusern in Bewegung, an dem etwa 30 000 Menschen teilnahmen. Unerwartet besetzten ungeheure Volksmassen den Rathausplatz und alle Zugänge dazu. Alle Tramways wurden ausgepannt und zu Barrikaden verwendet, von denen herab die Meuterer die Gendarmen mit Pfastersteinen bombardierten. Die Gendarmen schossen, zwei Personen verloren das Leben, zwanzig sind schwer verwundet. Fortwährend erscholl der Ruf: „Nieder mit der Regierung! Es lebe die Republik!“

lokales und Provinzielles.

Gommern, den 1. Juli 1899.

An unsere Leser! Wir freuen uns, unsern Leserkreis heute eine neue Beilage vorstellen zu dürfen — „Blätter für Belehrung und Unterhaltung“ — die ihr längst allmählich unserer Zeitung beizugehörig geworden. Sie soll einmal dem Bedürfnis unserer Abonnenten nach einer 4. Beilage gerecht werden, jedoch also jede Nummer unserer Zeitung eine Gratisbeilage enthält, — zum andern aber auch bestimmt sein, inhaltlich die Lücken, die in den übrigen Beilagen sowie unserer Zeitung unvermeidlich offen bleiben, sicher und geschickt auszufüllen. Ihr wesentlicher Charakter bildet demnach eine gesunde Reichhaltigkeit, eine geschmackvolle Zusammenstellung von Unterhaltendem und Wissenswerthem aus allen Gebieten. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß wir in dem Bestreben, unsern Lesern nach besten Kräften nur das Beste vom Besten, Nützlichen und Unterhaltenden in möglichst reicher Auswahl zu bieten, nicht fehl gehen und daß die neue Beilage, die „Blätter für Belehrung und Unterhaltung“, die getragen wird von der Arbeit, möglichst eine Fügung mit dem Leser zu finden, vermöge ihrer gehaltenen Ausstattung bald ein willkommener Familienkreis wird.

Die Stadterordneten-Sitzung, die auf gestern Nachmittag einberufen war, verließ, da lediglich drei mehr bringende als belangreiche Vorlagen der Beratung unterstanden, ziemlich schnell. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung eines Abkommens mit dem Gärtnereibitzer Krause betr. Abtretung von Terrain in der Gartenstraße. Die Angelegenheit ist unsern Lesern durch die Schilderung der Stadterordneten-Versammlung vom 13. des vergangenen Monats bekannt. Krause hat sich mit dem in jener Sitzung gefassten Beschlusse nicht einverstanden erklärt und nun eine anderweitige Formulierung des Abkommens ersucht, das man nun folgendermaßen gestaltet hat: 1) Kr. tritt das zur Verbreiterung der Burgstraße erforderliche Terrain zum Preise von 4 M. pro qm ab. Dazu gehört auch das vor dem jetzigen Schürstischen Grundstück gelegene Terrain. 2) Kr. stellt eine Planke zur Grenze seines Grundstücks nördlich und südlich des Schürstischen Grundstücks und zwar in einer Form, wie sie die baupolizeilichen Bestimmungen verlangen. 3) verpflichtet sich Kr., von seinem Grundstück längs der Gartenstraße bis zu dem stehengebliebenen Stall 2 m Breite abzutreten, wenn das Eck-Burg- und Gartenstraße gelegene Grundstück verkauft oder bebaut ist. 4) Die Kosten für Vermessung und gerichtliche Auflassung trägt die Stadtgemeinde. 5) sollen Kr., sobald das Eckgrundstück verkauft resp. bebaut worden ist, als Gegenseitigung und Beihilfe zur Abtretung 100.— M. aus dem Stadtäckel gezahlt werden. Mit diesem Abkommen hat sich Kr. einverstanden erklärt. Da die Angelegenheit jetzt klipp und klar liegt, verzichtete die Versammlung auf eingehende Debatten und erhob den Vorschlag des Magistrats, das Abkommen zu genehmigen, zum Beschluß. — Punkt 2 verlangte die Zuschlagserteilung zur Obstverpachtung, die am 15. Juni vorgenommen worden war. Es lagen Gebote von Tuchen, Bahge und Hallmann vor — den Besitzenden, denen man nach dem Vorschlage des Magistrats den Zuschlag erteilte. Der Gesamtpreisträger beläuft sich auf 344 M., übersteigt also wesentlich die im Etat für Obstverpachtung vorgesehene

Summe von 174 M. Gegen das Vorjahr bleibt der diesjährige Pachtertrag freilich um nicht weniger als 140 M. zurück. Die vorjährige Einnahme bezifferte sich auf 484 M. Man bemerkt sehr richtig, daß die diesjährige Mindereinnahme auf den Ausfall der Pflaumenreife zurückzuführen sei. — Unter dem dritten Punkt der Tagesordnung machte man Mitteilung davon, daß die Erhebung der Communalsteuern von Bezirksauschuß genehmigt worden sei und der Oberpräsident seine Zustimmung dazu erteilt habe. Schluß 1/6 Uhr!

15 Lungenkranke fanden heute in der Lungenheilanstalt Unterfunst und zwar trafen 11 heute Mittag ein und wurden mittels Gespann zur Heilstätte befördert; die übrigen 4 Personen sind im Laufe des Nachmittags angelangt.

Eine Konferenz von Superintendenten beider Reichshäuser Kreise tagte gestern in Hotel „Schulterblatt“ zu Burg.

25 jährige Fabildern. Heute werden es 25 Jahre daß die Herren Gemeindevorsteher Sandmann in Güterglück, Gemeindevorsteher Schulze in Trepfen, Schöff Heinrich Sombach in Wenz, Gemeindevorsteher Melendorf, Schöff S. Dieck und Schöff Fr. Höpfer, die drei letztgenannten sämtlich nochjüngst in Verbig, durch das Vertrauen ihrer Gemeindeglieder in ihr Amt berufen wurden, welches sie seitdem mit Treue und Hingabe ununterbrochen verwalten.

Das Korn wird merklich weiß. Nach einer alten Bauernregel tritt es ja bereits am Peter-Paulstage, am 29. Juni, in die Reife: „Peter-Paul bricht dem Korn die Wurzel.“ Di. diesjährige Witterung war bisher unseren Getreidepflanzen recht günstig. Die den Landeuten verhassten Kornlager sind in Folge des immer vorhandenen Windes bei Niederschlägen erschütterter Wesse heuer nicht entstanden. Ueberhaupt war der Juni dem hohen Getreide heuer recht hold, da er Hagelschlag und sonstige schwer schädigende Unwetter fernhielt. Die Theorie der Märzennel geht heuer wieder in die Rinde, da uns der Juni so gut wie gar keine Gewitter brachte. Was den Stand der Getreidefrucht im Allgemeinen anlangt, so steht zu erwarten daß sich dieses Jahr eine ganz gute Mittelereite ergibt.

Die Ziehung der 1. Klasse 201. Kal. Preussischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 5. Juli d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Jeddenk. 1. Juli. Gestern erkrank die Frau des in Concurs befindlichen Stärkekaffanten Wagner vor dem Loburger Schöffengericht, wo der Verfallstermin stattfand, die Liegenschaften für den Betrag von 109 000 M.

Güterglück, 30. Juni. Die erste diesjährige Bezirkskonferenz für den südlichen Theil der Kreisinspektion Sombach fand am vergangenen Montag, 26. Juni, in Walternienburg unter Leitung des Vorherrn Herrn Pastor Dreher statt. Herr Lehrer Fleckmann aus Gehrdn hielt mit den Kindern der Oberklasse eine Lehrprobe aus dem Katechismus. Herr Lehrer Wendt aus Schora hielt einen Vortrag über das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Darf sich der Lehrer den Eltern seiner Schüler gegenüber allein auf den Rechtsstandpunkt stellen?“ Die nächste Bezirkskonferenz wird im September und zwar wieder in Walternienburg stattfinden.

Naumburg a. S., 29. Juni. Zu dem am 15. 16. und 17. Juli hier stattfindenden großen Thüringer Sängerkreis, zu welchem seit Wochen die umfangreichen Vorbereitungen getroffen werden, haben sich über 2000 Säger schon jetzt angemeldet. — Das Festprogramm für den Ende des Monats Juli hier zusammenzutenden zwölften deutschen Turntag ist endgültig festgesetzt. Der eigentliche Turntag wird am 30. und 31. Juli im Rathshaus, die Verhandlungen werden in der Reichskrone stattfinden. Am 1. August wird der Grundstein zum Jagd-Museum in Freiburg a. U. gelegt werden, woran sich eine Turnfahrt nach dem Kuffhäuser schließen wird. — Wie aus Kösen gemeldet wird, findet am 9. Juli auf der Rudelsburg eine vom Verein Thüringer Preise veranstaltete Zusammenkunft sämtlicher Thüringer Journalisten und Schriftsteller statt.

Vermischtes.

Durch Verschlucken einer Stednadel verstarb der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Paul Baier aus der Birwalderstraße in Berlin im Polizeigefängnis sich das Leben zu nehmen. Baier, der schon früh seinen Vater verlor, ist ein durchtriebener Taugenichts. Als er zehn Jahre alt war, stielte seine Mutter, eine brave, arbeitsame Frau, bereits den Antrag, ihn in Zwangsziehung zu nehmen, wurde aber damit abgewiesen, weil es an einem geschickten Grunde fehlte. Je älter der Bursche wurde, desto weniger hatte er Lust zum Arbeiten, um so mehr aber zum Herumtreiben und Stehlen. Höchstens acht Tage hielt er es auf einer Stelle aus. Die Mutter war schließlich gezwungen, ihn das Haus zu verbieten. Erst kürzlich zu einer Strafe verurteilt, die er noch nicht verbüßt hat, landfuchtelte er am Freitag Nachmittag eine Gelegenheitsarbeit, das seine Mutter und ihre Turnnachbarin nicht zu Hause waren und stahl der Nachbarin eine Uhr. Frau Baier hatte gleich ihren Sohn im Verdacht und machte selbst der Polizeibehörde Anzeige. Der Dieb wurde dann ausgesetzt, nachdem er die Uhr bei einem Händler veräußert hatte, und räumte die That auch ein. Im Gefängnis schluderte er eine Stednadel hinunter und mußte zunächst in ein Krankenhaus gebracht werden.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. Der Schneidermeister Alfred Dreier, der seit mehreren Jahren verheiratet und Vater dreier Kinder ist, besch in Charlottenburg ein flottes Geschäft. Gelegenheit einer Bierreise, die Goehl im vorigen Jahre mit einigen Freunden unternommen hatte, lernte er die Kellnerin Julie kennen. Aus dem einen Besuche in dem Restaurant wurden mehrere, und bald hatte das Mädchen den Mann so umgarnet, daß er erklärte, ohne sie nicht mehr leben zu können. Die Ehefrau

des G., die von der Ehebelei gehört, verjuchte vergebens, ihren Mann auf den rechten Pfad zurückzuführen. Als sie aber sah, daß alle Mühe vergebens, waren Streit und Zanf zwischen den Ehegatten an der Tagesordnung. Jetzt kümmerte sich Goehl gar nicht mehr um sein Geschäft, Tage lang blieb er seiner Wohnung fern und lebte bei seiner Geliebten. Am Montag Abend, als G. die Kellnerin verlassen, bei der er zwei Tage hindurch gewohnt, schickte er unverhofft spät Abends noch einmal zurück und fand seine Geliebte in den Armen eines Anderen. Schweigend verließ er die Wohnung und irrte die Nacht hindurch ruhelos umher. Nachdem er in einem Nacht-Café noch einen Brief an seine Frau geschrieben, in dem er um Verzeihung bat und Abschied von ihr und den Kindern nahm, begab er sich nach seiner Wohnung vor der Haus Thür angekommen, zog er einen Revolver hervor und bereitete seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß in die Schläfe ein Ende. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren und ließ den Selbstmörder nach dem Leichenhause abführen.

Seltene Grabchriften. Der Reichsrichter neben Bayern das Land, aus dem die merkwürdigsten Grabchriften gemeldet werden. So sieht auf einem Grabstein im alten Wiener Friedhof:

„Wanderer zieh' Deine Mühe,
Es liegt ein Komiker und schlechter Schütze
In diesem feuchten Loth,
Die Wige, die er jagte,
Die Polen, die er jagte,
Sie leben alle noch.“
In Perche im Pustertal:
„Hier ruht Herr Tobias Mair, Bürgerlicher Wegge-
meister, und seine noch lebende Gattin.“
In Krappfeld:
„Hier ruht Peter Funder,
Der Krappfelder größtes Wunder,
Gredt hat er viel, a'logen noch mehr,
Es schen' ihm die ewige Ruh der Herr.“
In Feldbach in Vorarlberg:
„Hier ruht Franz Josef Matt,
Der sich zu Tod gelassen hat,
Herr gib ihm die ewige Ruh'
Und a' Glaste Schnaps dazu!“
Im Ober-Janttal:
„Des Reckens müd' lieg ich im Grabe
Und muß nun in die Wärd' geh'n;
Wenn ich mich nicht verreckt habe,
So werd' ich wieder aufgesteh'n.“

In Salzburg:
„Mein guter Mann verschied in Frieden,
Sanft möge seine Ätze ruh'n,
Mit Leber handelt er hienieden,
Wie er, werd' ich es später thun.“
Zimmernachbar: Als Eie neulich so spät nach Hause kamen, schallte die Stimme Ihrer Frau aber durchs ganze Haus. Pantoffelheld: Ja; daß sich mein Weibler ihre lauten Selbstgespräche nicht abgehören kann.

Aus dem Tieleben. Von einem hübschen Vorgang aus dem Tieleben, der eben so sehr von der Liebe her Hündin zu ihren Jungen, wie von der Unhänglichkeit des Tieres an seinen Herrn und dessen Wohlthaten zeugt, berichtet ein wieschmeyerisches Blatt: Ein in Bulle wohnender Herr machte einen Ausflug nach dem etwa drei Stunden entfernten Marktleben Castels (Château-St. Denis) und wurde dabei von seiner Hündin begleitet. Die Castels war die Hündin vier Jahre, die man dort belies. Wie erkannte nun der Besitzer der Hündin, als er am andern Morgen des folgenden Tages sämtliche kleinen Hunde mitnahm' der Allee in seiner Behausung in Bulle vorband. Das treue Tier hatte während der Nacht seinen ganzen Nachwuchs von Castels nach Bulle geschleppt und dabei den nicht kurzen Weg vermutlich mehrere Male zurücklegen müssen.

Wie der Kaiser eine Millionen-Erbchaft regulierte. Ein kürzlich in Königsberg i. Pr. verstorbenen Rentier hatte der Stadt sein über 500 000 Mark bestehendes Vermögen testamentarisch vermacht, während seine Verwandten völlig leer ausgingen. Einer von den Letzteren, der Bädermeister Fiebach in Suhrau, wandte sich nun kurz entschlossen unter eingehender Begründung an den Kaiser mit der Bitte, der Stadt Königsberg die landesrechtliche Genehmigung zur Annahme der fraglichen Erbschaft bis auf Weiteres nicht zu erteilen. Nunmehr hat der Kaiser bestimmt, daß zunächst die Hinterbliebenen des Testators nach Stand und Bedürftigkeit aus der Erbschaft befriedigt werden sollen; erst dann werde für die Stadt Königsberg die erbetene Genehmigung zur Erbschaftsannahme erfolgen.

Eine niedliche amtliche Auskunft erteilte, wie gemeldet wird, kürzt ein Gemeindevorsteher des Kreises Fr.-Glaun dem zuständigen Bezirkskommando zu B. Letzteres hat den Vorsteher der betreffenden Gemeinde zum Bericht darüber aufgefordert, ob die Eltern eines näher bezeichneten Militärpflichtigen noch am Leben seien. Hierauf traf un- gegend bei der genannten Militärbehörde folgender Bescheid ein.: „Die Eltern sind verstorben, hauptsächlich aber der Vater. Ob die Mutter noch lebt, kann diesbezüglich nicht angegeben werden, eventuell ist dieselbe anzufragen.“

Chinesische Justiz. Ein Fall unglücklicher Willfür in der Beurteilung eines Vergehens ist, wie der „Offiziellste Lloyd“ berichtet, vor dem chinesischen Gericht in Shanghai vorgekommen. Derselbe gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, als anschäuen die Einmischung eines englischen Rechtsanwalts in diese allerdings rein chinesische Angelegenheit die Veranlassung dazu geworden ist, daß der Richter ein barbarisches Urteil gesprochen hat, dessen Härte für uns geradezu unvorstellbar ist. Dieses Urteil lautete für den Schuldigen auf 2000 Bambusböden und die Mißgebilde auf 500, dem angeklagt für Ersteren sogar noch ein Todesurteil durch Strangulation folgen soll. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein chinesischer Schauspieler Kor Chan yuen hatte mit der Rebenfrau eines reichen Contrabandiers ein Liebesverhältnis angeknüpft. Er besuchte sie im

Total-Ausverkauf.

Da ich im September meine Tuchhandlung nach Fischlerbrücke 36 — Ecke Berlinerstraße — verlege, verkaufe ich mein gesamtes Baaren-

lager, bestehend in: Sommer- u. Winter-Budskins u. Paletotstoffen, Cheviot, Tuche u. Kammgarne sowie Manchester-Sammete, Washstoffe etc.

ganz bedeutend unter Preis.

Ältere Dessins gebe zu jedem — nur einzeln — annehmbaren Preise ab.
Verkauf nur gegen Cassé.

Eduard Kaiserling, Magdeburg, Breiteweg 146.
im 10. Mai.

Gehe ihres Herrn und Gebieters zuweilen, wenn dieser auf Reisen war, hin und wieder aber auch, während er bei seiner Hausfrau im ersten Stockwerk weilte. Einmal hat der Compadre das Paar überfallen, mußte es aber erleben, daß der Liebhaber seiner Concubine ihn aus seinem eigenen Hause hinauswarf. Endlich gelang es ihm, das Paar von Neuem im Stillsitzen zu überfallen. Dieses Mal wurden Beide verhaftet und dem Magistrat des gemischten Gerichtshofes vorgeführt. Der Schauspieler hatte einen englischen Anwalt angenommen, der seine Verteidigung führte, es aber nicht verhindern konnte, daß der Ehebrecher zu 200 Bamsbuscheln und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Dagegen legte er, obwohl die Strafe dem sinesischen Rechtsgefühl durchaus entsprach, Berufung ein. Nun erklärte der gemischte Gerichtshof, in diesem Falle müsse er die Sache an das Gericht der Chinesenstadt abgeben; es handelte sich um keine Angelegenheit, in der ein Europäer interessiert sei. Vor jenem Gerichtshof konnte der englische Anwalt nicht auftreten. Der Magistrat in der Chinesenstadt war aber keineswegs geneigt, den Fall so mit ab zu beurteilen, wie er eingangs erwähnt, auf vorläufig 2000 Bamsbuscheln für den Schauspieler und 500 für seine Geliebte. Mit der Vollstreckung wurde sofort begonnen, und unbarmherzig walteten die Henterei des ihres Amtes. Das Fleisch hing bald in Freyen den Geprügelten vom Nacken und den Schenkeln herunter. Als auch Übergepfungen mit kaltem Wasser die Unglücklichen nicht mehr bei Bewußtsein halten konnte, wurde das Prügeln zunächst eingestellt, um später wieder aufgenommen zu werden. Die Frau wurde darauf in das „Sings Gefüge“ gebracht, der Schauspieler in's Gefängnis geworfen, um Weiteres abzuwarten. Das Weitere soll für ihn angeblich außer den noch fehlenden Hieben auch noch den Tod durch Strangulation bedeuten.

* Stillblieben hat die „Tägliche Rundschau“ in einem längeren Artikel zusammengestellt. Der Sammlungs, zu der auch berühmte Schriftsteller beigetragen haben sollen, entnehmen wir folgende Proben: „Die schöne Frau, die brennende Cigare in der Wunde, welche, in der Mitte der Sandbank liegend, mit der langen Peitsche das Pferd antrieb.“ — „Endlich waren der Hofbote und die Zeitungsfrau benachrichtigt, die Letztere eingehend, der Kanarienvogel auf Witten seiner kleinen Tochter dem Fortier übergeben.“ — „Ihre Gestalt mußte schlank und imponierend sein, soweit das unter ihrer Mantille zu beobachten war.“ — „Ihr blonder Kopf hatte sich unwillkürlich zurückgelegt und schielte.“ — „Der Engel des Hochmuths aber lag verstimmt in ihren Widen.“

„Ein Stück grauer Wolkenwand, der die Sonne Strahlenbolckliche zuschickte.“ — „Und es war Nacht, die Sonne war todt, die Sterne stegelten sich auf den Büschelpolstern ihres Wolkenjais herum.“ — „Er stockte mit seinen ungewaschenen Fingern in den Affären anständiger Leute herum.“ — „Er rieb sich seine geistigen Hände.“ — „Es roch nach durchstochenen Karten.“ — „Sie sah aus wie ein Kuh.“ — „Er schweigt entweder mit schwarzgrauer Verachtung überhaupt, oder er wirft einige klarobgrüne Bemerkungen mit apodiktischer Sicherheit dazwischen.“

Letzte Nachricht.

Paris, 1. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge ist Dreyfus in dieser Nacht in Quiberon gelandet und mittelst Wagen nach Rennes übergeführt worden, wo er um 7 Uhr früh eingetroffen ist. Tugend ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Juli. (5. nach Trinitatis) Vorn 9 1/2 Uhr Herr Sup. Lic. Köhneke.
Nachm. 2 Uhr Herr Diak. Banje.

Marktbericht.

Gommern, 1. Juli. Lanoweißen 150—156 M. Weißweizen — M. glatter englischer Weizen — M. Raubweizen — M. Roggen 141—146 M. Chevaliergerste — M. Sandgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.
Magdeburg, 1. Juli. Weizen Schirff 152—154 M. Raubweizen 143—147 M. Roggen 144—149 M. Gerste feinste — M. mittlere — M. Braugerste M. — Sandgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Hafer 140—144 M.
Zerbst, 1. Juli. Heu 2,00—2,50 M. pr. Centner (Stroh 14,00—15,00 M. pr. Schock (12 Str.), Kartoffeln,

Stahl 1,50 M., Mohrrüben 0,30 M. pr. Schff. Zwiebeln 5,00 M., Perlzwiebeln — M., Pfefferkörner — M., Bohnen — M. pr. Schff., Gurken (Schiff) — M., Wirsing Kohl — M., Weißkohl — M., Kohlrabi — M., Meerrettig 3—8 M., Sellerie 4—6,00 M., Borsee 0,75 M. Majoran 0,20 M., Petersilienwurzel 0,75 M. Salat 1 M., Radies 0,50 M., Stauden Blumentohl — M. Spargel 0,45 M.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 2. Juli.
Vorwiegend heiter, trocken, Nacht kühl, mittags ziemlich warm.

Voraussichtliche Witterung am 3. Juli.
Zunehmend bewölkt und warm mit etwas Regen und Gewitterneigung.

Wassermärkte der Badeanstalt.

Sonnabend, den 1. Juli: 15 Grad Reaumur.

Wassersand der Elbe.

	+ bedeckt über	— unter Null.	
Barbuth	29. Juni	+ 0,0430	Juni
Brandeis	"	" 0,04	"
Melnt	"	" 0,30	"
Leimert	"	" 0,17	"
Luisa	30. Juni	+ 0,06 l.	"
Dresden	"	" 1,16	"
Torgau	"	" 0,90	"
Wittenberg	"	" 1,58	"
Hochflav	"	" 1,03	"
Barby	"	" 1,62	"
Wehr Weitzsch			
Oberpegel	Wehrücken	Wehrücken	
Unterpegel	wasserfrei	wasserfrei	
Schönebeck	" + 1,45	" 1,39	
Magdeburg	" 1,40	" 1,36	
Tangerm.	" 2,13	" 2,12	
Wittenberge	" 1,76	" 1,74	
Boad.-Dom.	29. Juni	1,2630	" 1,21
Lauenburg	30. Juni	1,30 l.	" 1,26

Bitte lesen!

Froh meiner bisher schon bekannt sehr billigen Preise beabsichtige, größere neu eingetroffene Vollen Gardinen, Kleiderstoffe, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge mit einem beabsichtigten Nutzen abzugeben, um dadurch einen noch schnelleren und noch größeren Umsatz zu erzielen. Die Preise sind infolgedessen die denkbar billigsten.

Magdeburg, Breiteweg 181, 1. Etage
Eingang nur Himmelreichsstr.
Kein Laden.

J. Kirstein

Magdeburg, Breiteweg 181, 1. Etage
Eingang nur Himmelreichsstr.
Kein Laden.



In den nächsten Tagen trifft an meiner Anlage bei Preisen für mich wieder eine Rahmladung meiner

pa.
böhm. Braunkohlen
ein; ich offerire solche zum billigsten Tagespreise und nehme Bestellungen darauf jederzeit gern entgegen.

Friedrich Ruthe,
Gommern.

Wegen Krankheit ist ein gutes
Materialwaarengeschäft

mit
Sauwein- u. Bierverkauf

zu verkaufen.
näheres durch
Fr. Wallstab, Gr.-Salze.

Wegen Nachlass-Regulierung des verstorbenen Deconomen
Carl Katenmacher ersuche ich alle diejenigen, welche nach Forderungen zu haben glauben, ebenso diejenigen, welche noch etwas an den Verstorbenen zu zahlen haben, binnen 8 Tagen bei mir zu melden.

Gommern, den 28. Juni 1899.

Theodor Panier,
berechtigter Gerichtstatagator.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream.
und weise Nachahmungen zurück.
In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen
a 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.

Primo
Bau- u. Düngerkalk
versenden zu billigsten Preisen die durch Inbetriebsetzung eines neuen Ringofens bedeutend vergrößerten und fruchtbringend gelegenen
Enders'chen Kalkwerke
in Beyerlingen (Provinz Sachsen).

Eine Wohnung
in Danniglow für Schneider und Schuhmacher pp. passend, steht zum 1. October d. J. zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Frauenschutz,
ärztlich warm empfohlen, absolut sicher
verwendet franco. 1 Dg. M. 2,00, Nachm.
discret Resenlap-Drogerie, Halle a. S.

Kostenfrei!
Groß- u. Kleinmädchen, Mädchen die
mellen können, sowie Mädchen für
Küche u. Haus, auch fortwährend
bei hohem Lohn Frau Berwinkler,
Magdeburg, Große Zunkerstr. 14 l.

Kuh. häusl. Mietbesitzer such:
kl. Laden mit Wohnung
a. d. Lage s. 1. October.
Offerten unter K. 350.

Ein kl. Laden
nebst Wohnung
oder eine geräumige Unterwohnung
zum 1. October zu vermieten.
G. Panier.

30 bis 40 Maurer
u. Arbeiter
finden sofort Beschäftigung beim
Neubau der Volkshausstätte Vogel-
gelang.

Meldungen bei
W. Struß, Gommern.

1 sechsheftiger u. 1 unverheirateter
Knecht
sofort gesucht
Lindstedt, Danniglow.

Bräut

Wäsche-Ausstattungen

Bett-Wäsche — Tisch-Wäsche
Leib-Wäsche — Küchen-Wäsche
Gardinen, Bettfedern u. Daun.

Monogramm- u. Buchstaben-
Stickeri
in feinsten Ausführung
Nebernahme sämmtlicher Zuschnen
unter Garantie für beste Erledigung.

Magdeburg,

Steigerwald & Kaiser

Alte Ulrichstr. 45.

„Magdeburger Hof“.

Gestern Abend 10^{1/2} Uhr starb ganz unerwartet unser lieber Onkel, mein lieber Schwager, der Privatmann

Friedrich Wilke

im 54. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gommern, den 1. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Juli, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 21, aus statt.

Bekanntmachung.

Meine vorliegenden Ladungen Kohlen sind vergriffen. Eine weitere Ladung trifft in spätestens acht Tagen ein und offerire selbige in bekannter Güte.

Franz Meyer, Pechien.

Magdeburgs ältestes u. größtes
Pfand-Leih-Haus
Adolph Michaelis, Magdeburg
Apfelstraße 16
empfehl ich zur Beleihung von
Waarenposten, Werthgegenständen, Fahrrädern etc.

Melasse-Torfmehlfutter

— D. R. Patent No. 79932 —
unvergleichlich innig gemischt, bestes und billigstes Futter für Pferde, Milch- u. Mastvieh, Schweine, Schafe etc., liefert die
Zuckerfabrik Calbe a. Saale,
G. m. b. H.

Verkaufsstellen in Gommern bei Friedr. Ruthe, Th. Panier.

Mein Geschäft ist am Dienstag, den 4. Juli, von Nachmittags 3—6 Uhr wegen Trauerfalles geschlossen.
A. Kater.

Viel Geld sparen Sie

Ihre Haushalt durch ständige Verwendung von
Saccharin-Tabletten,

(Fahlberg, List & Co. in Salke-Westerhüsen a. E.) dem besten, billigsten und gesündesten Süßstoff.

Der Ersatz von ein Pfund Zucker kostet nur

! 10—12 Pfennige !

Zu haben in allen durch Saccharin-Pakete kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwarenhandlungen.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.
Ausstellung u. Verkaufsstelle sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und kleinen Bedarfsartikel gegen hohen Rabatt. Prompter Versandt. Volle Garantie.

Bei meinem Abjied von hier nach Hildesheim rufe ich auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.
Gommern, 1. Juli 1899.
Nikard Specht.

Chamillen

recht kurz gepflückt und andere Arzneikräuter, möglichst schon getrocknet, sonst auch frisch, taugt.
Dr. Otto Krause, Magdeburg, Kapellenstr.

Gummi-Zischdecken

in reizenden Mustern von 50 Pfg. an.

Gummi-Wandschoner

hinter Badstische, von 75 Pfg. an.

Gummi-Zischläufer

3. Schönen d. Tischluches in entzückend, Mustern von 50 Pfg. an.

Gummi-Badehauben

in großer Auswahl

Gummi-Garten-Schlände

von 60 Pfg. an per Meter.

Gummi-Wirrhafst-Schürzen

von 1 Mk. an.

Gummi-Kinderschürzen

in entzückend, Mustern u. modernen Faccons von 40 Pfg. an.

Gummi-Bettunterlagen

abgepfeilt und vom Stück, Reife bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder von 20 Pfg. an, für Erwachsene von 1 Mk. an.

Marktstaschen

Wachstuch-Reise, für große und kleine Fische passend, in reizenden hellen und dunklen Mustern, darunter Reife, für Küchenstiche passend, 1 Meter lang, 50 Pfg. per Stück.

Linoleum-Läufer

von 75 Pfg. an per Meter.

Linoleum-Zeppide

von 450 Pfg. an per Stück.

Linoleum zum Auslegen

ganz, Rimmer 2 Meter breit, v. 120 Mk. an per 1-Meter.

Linoleum-Reife

zu reduzierten Preisen.

Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaaren, Wachstuch und Linoleum,

Magdeburg, Johannisbergstr. 2 am alten Markt,

gegenüber den Rathhanscolonnen.

Neu!

Deutsche Bierhalle Magdeburg

Simnelreicht. 23

St. Lucas-Zimmer.

Reichhaltige Frühstückstare zu kleinen Preisen.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch

a 1,00 Mark,

56 Karten 5,00 Mark.

Biere vorzüglich gepflegt.

Stendaler Bürgerbräu 4/10 L. 15 Pfg.,
Bamberger Frankenbräu 1/2 L. 20 Pfg.

Neu eröffnet!

Neu!

Neu eröffnet!

Specialistische Behandlung und Magen, Darmkrankheiten der Zuckerkrankheit.

Sprechstunden Nachmittags v. 3—4. Sonntags von 8—9 U.

Magdeh.-Budau, Schönebekerstr. 110.

Dr. D. Kögel.

Moritz Palm

Sämmtliche Zähne.

Zahnoperationen.

Magdeburg, Kaiserstraße 14

Obfverpackung.

Die diesjährige Sauer-Kirschverpackung an der Köni.-born-Zercher

Chauffee von km 6,6 bis 8,5 u. v. von 9,7 bis 11,9, bescheiden die

Nahrung der Birnen und Kefel an der Gommern-Berliner Chauffee von

km 0,6 bis 5,1 soll am

Wittwoch, den 5. Juli cr.,

Abends 8 Uhr

im Lindemann'schen Hotel zu Gommern

öffentl. ich, meistbietend u. verpackt werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Gommern, den 30. Juni 1899.

Der Chauffeausscher.

Arnold

Kirschenverpackung.

Wittwoch, den 5. Juli cr.,

nachmittags 6 Uhr

sollen im Reinhold'schen Gasthofe die

der Gemeinde gehörigen Kirschen-

nahrung verpackt werden.

Behlig, den 30. Juni 1899.

Der Ortsvorstand.

Kirschenverpackung.

Die diesjährige Kirschenverpackung

der hiesigen Gemeinde findet Sonntag,

den 8. Juli, Abends 7 Uhr,

im Meyer'schen Gasthofe statt.

Bregien, 30. Juni 1899.

Der Ortsvorstand.

1 freundl. Oberwohnung

ist zu zum 1. October zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Expedition d. Blattes.

Ranies.
Sonntag, den 2. Juli
Rosenfest,
wozu freundlich einladet
Der Vorstand.

Hülse! Hülse!

Donnermetter bei der Hülse

Schwitz ich hülse, wo ich hülse.

Be e ein Blaiseig lo pulk ich.

Had aus trod'ner sehle hül' ich.

Diese ungeheure Wärme

hörr me Junge und Gedärme.

Reinen Gurgelwand, den heißen,

Schiden keine tausend Weisen

Had loga. Sub's Gbe-Tab

keine Veränderung für mich hat!

Änderung allein bringt Zehnten

In der Jakobstr., für Jedem,

Senet wähl, er laun ba machen

Ertrauine Sommerlachen

Sich zum bäligen Preis heran,

Duß man nicter ähmen kann!

Sommer-Baletts, Saka u. Kammgarn

von 11—25 Mk.

Jackett-Anzüge i. Kammgarn u. Buckstin

b. 14—40 Mk.

Rock-Anzüge i. Satin u. Diagonal

b. 21—42 Mk.

Jünglings-Anzüge i. Buckstin u. Cheviot

b. 6—12 Mk.

Knaben-Anzüge, hochleg. Jagons

von 2 1/2—9 1/2 Mk.

Einzeln Jacketts und Hosen

von 2 50—10 Mk.

Sämmtliche Schuhwaaren für Herren,

Damen und Kinder enorm billig.

Arbeitergarderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden,

Magdeburg,

50, Jakobstr. 50.

Einziges vorzügliches Etablissement

Magdeburgs.

„Deutsches Haus“.

Sonntag, den 2. Juli

Tanzmusik.
Freundlich ladet ein
W. Koch.

Plötzký.

Sonntag, den 2. Juli zur Feier

der Schlacht bei Königgrätz
großes öffentl.
Tanzvergnügen,
wozu freundlich einladen
D. Knysahl. A. Wäßer.

Pretzien.

Gasthof „zum alten Krug“.

Sonntag, den 2. Juli, von

Tanzmusik.

Freundl. ladet ein

W. Duer.

Sierzu Plätter für Belehrung

und Unterhaltung“ No. 1.